

68 M.
Beilber
llsdorf:
ine 24
Rürtin-
hweine
fer 50
13,50
eiden-
13,40,
20 bis
fen- und
hen Ber
125,00
40,00
50,00
60,00
21,00
W
G
use für
ie. An-
d. Bl.
tag in
is
Ing.
er wird
en gute
ben bei
shardt,
gaffe.
en
erein
in
In
ollen
reten bei
hügte,
246.
hau
n
ngen

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentel:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag
Für Plagvorschritten
kann keine Gewähr
übernommen werden
Gesichtsland für beide Teile
ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Das Programm des Reichswirtschaftsministers.

Dr. Curtius über den Stand der deutschen Wirtschaft.

11. Berlin, 15. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gab im Reichstage einen Ueberblick über die Tätigkeit des Reichswirtschaftsministeriums aus eigener Zuständigkeit wie als wirtschaftspolitisches Generalsekretär der Reichsregierung. Er unterschied innerhalb seines eigentlichen Aufgabensbereiches erstens die Mitwirkung des Staates an der Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erziehung zur Wirtschaftlichkeit, zweitens die Eingliederung der Wirtschaftsorganisationen in den Staatsorganismus, drittens die Bedeutung der Steuer-, Zoll- und Handelsvertrags-, Geld- und Kreditpolitik für die Wirtschaft und viertens die Eingriffe des Staates in die Wirtschaft selbst zur wirtschaftlichen Eigenbetätigung der öffentlichen Hand und zur Unterstützung notleidender Wirtschaftszweige.

Zu der ersten Aufgabe betonte der Minister, daß Deutschland mehr als andere Länder klarer Einsicht in seine Wirtschaftslage bedürfe. An neuen Aufgaben seien die Reichswohnungszählung, die Erhebung von Haushaltsrechnung, die Produktion und Lohnstatistik zu erfüllen. Der Vervollkommnung der Handelsstatistik gelte eine dem Reichstag demnächst vorzulegende Gesetzesvorlage. Die Arbeiten des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen zeigten nicht nur ein tiefes Eindringen in Einzelheiten, sondern auch den starken Willen zur Herausarbeitung der Grundlinien des wirtschaftlichen Bestehens.

Zu der zweiten Aufgabe machte Minister Dr. Curtius darauf aufmerksam, daß die Berufsorganisationen nach dem Zusammenbruch zunächst eine treibhausartige Entwicklung genommen haben. Seit einigen Jahren sei aber ein Beharrungszustand eingetreten. Die Beziehungen dieser Organisationen erstreckten sich auch auf weitgehende sachliche Zusammenarbeit bei der Durchführung von wirtschaftspolitischen Aufgaben. So wertvoll diese Beziehungen und ihre Festigung auch sein mögen, so könne die Reichsregierung doch nicht auf geregeltes Zusammenwirken der Verbände und auf die Notwendigkeit verzichten, sie im Reichswirtschaftsrat zum gegenseitigen Ausgleich zu bringen. Die Organisierung von Produktion und Güterverteilung sei Gegenstand einer besonderen Diskussion geworden. Noch sei das Ziel der Rationalisierung in Deutschland nicht erreicht. Die Vervollkommnung der Technik stehe noch zum großen Teil bevor. Das Reich werde dafür zu sorgen haben, daß nicht durch politische Grenzen innerhalb Deutschlands die wirtschaftliche Durchführung dieser Pläne zu Schaden komme.

Endziel der ganzen Rationalisierung müsse die Wiederaufnahme aller branchbaren Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß und die Hebung der Kaufkraft der ganzen Bevölkerung sein.

Wenn wir auch von diesem Ziel noch weit entfernt seien, so sei es doch völlig falsch, von einem Fehlschlag der bisherigen Rationalisierung zu sprechen, die bereits bewirkt

habe, daß sich die rationalisierten Unternehmungen innerlich befestigt hätten und eine dauernde Arbeitsmöglichkeit böten. Bis zum 1. Januar d. J. seien im ganzen rund 1600 Anträge durch das Kartellgericht erledigt worden. Ein umfangreicher Ueberblick über die vorhandenen Kartelle sei bereits vorhanden. Vom Enqueteauschuß wurde hinsichtlich der Wirkungen eines einzurichtenden Kartellregisters eine Art Großversuch dadurch gemacht, daß man die Textilwirtschaft zur Anmeldung aller Kartelle und kartellmäßigen Vereinbarungen auffordern werde.

Zu der 3. Frage führte Minister Dr. Curtius aus, die Zoll- und Handelsvertragspolitik

bewege sich auf einer durch die bekannten Verschiebungen des Welthandels gegenüber der Vorkriegszeit veränderten Grundlage. Der Anteil Europas an der deutschen Ausfuhr sei zugunsten des außereuropäischen Anteils stark gesunken. Die Ausfuhr nach den europäischen Ländern sei im ganzen genommen geringer als vor dem Kriege, wobei den Hauptausfuhrslag die verminderte Ausfuhr nach Rußland und Frankreich gebe. Bei den anderen Ländern zeige sich in manchen Beziehungen eine günstige Auswirkung der mit ihnen abgeschlossenen Handelsverträge. Asien und Afrika nähmen wachsende Mengen deutscher Ausfuhrerzeugnisse auf. So sehr Deutschland danach trachte, das Handelsvertragsystem zum Abschluß zu bringen, so sei man noch immer vom Ziel entfernt und habe noch schwere Aufgaben, wie die Handelsverträge mit Polen, Frankreich und der Tschechoslowakei zu lösen. Der Minister erhoffte bis zu der im Mai in Genf stattfindenden Weltwirtschaftskonferenz eine gewisse Erleichterung der allgemeinen handelspolitischen Lage. Die Reichsregierung werde eine Änderung der Methoden und die Schaffung eines neuen Zolltarifes in nächster Zeit nicht verantworten können. Die Einbringung eines neuen deutschen Zolltarifs, die vom Reichstag gefordert werde, würde im Augenblick nur noch größere Verwirrung hervorrufen. Der Minister kündigte eine Vorlage der Reichsregierung über die Gestaltung der Agrarablässe für die Zeit nach dem 31. März d. J. an.

Die Zinsbelastung sei noch immer außerordentlich hoch und bedenklich. Man müsse daher jetzt ernstlich überlegen, ob und welche

Mahnahmen zur Verbesserung des Geld- und Kreditystems ergriffen werden können. Die bisherige Erfüllung der Reparationsverpflichtungen, die im wesentlichen darauf hinausläufe, Annuitäten durch Aufnahme neuer Schulden zu schaffen, führe zu Substanzverlusten und sei daher alles andere, als eine ordnungsmäßige Erfüllung des Dawespaktes. Der Staat müsse mit besonderer Sorgfalt sich des Handwerkes und des mittelständischen Gewerbes annehmen. Aber erst aus der Gesamtbetrachtung aller großen Gebiete der Staatsbetätigung, bei denen der Staat in den Verlauf der Wirtschaft eingreife, ergebe sich die Gesamtheit der staatlichen Wirtschaftspolitik. Der Minister schloß, er habe sich stets bemüht, durch rege Mitarbeit in allen Fragen auf eine einheitliche Linie und eine planmäßige Zusammenfassung der staatlichen Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiet hinzuwirken.

Das Problem des Finanzausgleichs.

Kritik an dem Antrag der Regierungsparteien.

11. Berlin, 15. März. Der Steuerausschuß des Reichstags begann gestern in Anwesenheit des Reichsfinanzministers die Beratung der Uebergangsregelung des Finanzausgleichs. Ministerialdirektor von Eichart (Sachsen) wandte sich in längerer Rede gegen den Antrag der Regierungsparteien, nach dem aus dem Aufkommen an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer in den beiden Jahren der Uebergangsregelung je 450 Millionen Mark nach dem Umsatzsteuerschlüssel verteilt werden sollen. Diese Vorschrift widerspreche den Grundsätzen der jetzigen Regelung, nach der jedes Land drei Viertel des Aufkommens seines Staatsbereiches an Einkommensteuer erhalten müsse. Die neue Vorschrift würde anstatt Entlastung der Länder eine Neubelastung darstellen. Der Vertreter Hamburgs, Staatsrat Klippmann, erklärte, daß sein Staat durch die Vorschläge der Regierungsparteien 3,8 Millionen Mk., Sachsen 4,5 Mill. und Bremen ungefähr 1 Million Mk. verlieren müßten.

Dagegen würde Bayern 3, Preußen ungefähr 2 Millionen Mark gewinnen. Der preussische Finanzminister Dr. Köpcke teilte die grundsätzlichen Bedenken Sachsens. Die Ueberweisung von 2,6 Milliarden bedeute für die Länder kein großes Geschenk. Auch nach dem neuen Finanzausgleich könne an eine Senkung der Gemeindesteuer nicht herangegangen werden. Wenn man den vielen Industriegemeinden die Getränkesteuer nehme, könnten sie ihrerseits nicht die Gewerbesteuer herabsetzen.

Bei der fortgesetzten Beratung der Uebergangsregelung des Finanzausgleichs erklärte der sozialdemokratische Redner, daß er sich den von den Vertretern Sachsens und Hamburgs erhobenen Bedenken anschließen müsse. Der demokratische Redner lehnte namens seiner Fraktion die Finanzvorlage ab und bezeichnete das Vorgehen der Regierungsparteien als den Weg zu einem engstirnigen Partikularismus. Der Redner begründete einen Antrag auf Senkung der Einkommen- und Lohnsteuer, der eine Senkung von 10 auf 8 Proz. unter besonderem Schutz der Interessen des Mittelstandes vorsieht und bei dem Steuerfuß von 85 Proz.

Tages-Spiegel.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sprach im Reichstag über den Stand der deutschen Wirtschaft.

Der Steuerausschuß des Reichstags nahm die Beratung über die Anträge der Regierungsparteien zum Finanzausgleich auf.

Dr. Stresemann ist gestern nachmittag in Berlin eingetroffen und hat dem Reichspräsidenten Bericht über die Genfer Tagung erstattet.

Das Ratkomitee des Völkerbundes für die Sicherheitsfrage hielt unter deutschem Vorsitz eine Sitzung ab.

Amerika hat in Paris und Rom eine neue Note zur Frage der Seeabrüstungskonferenz überreichen lassen.

Die chinesische Flotte in den Gewässern von Schanghai ist zu den Kantonesen übergegangen.

endet. Der volksparteiliche Redner trat den gegen die Regierungsparteien erhobenen Vorwürfen entgegen und erklärte, daß auch jetzt noch Gelegenheit sei, die Anträge der Opposition rein sachlich zu werten.

Reichsfinanzminister Dr. Köpcke ging sodann auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe ein. (Schluß folgt.)

Die Berichterstattung über Genf.

Heute Kabinettsitzung über Genf.

11. Berlin, 15. März. Wie die Telunion erfährt, wird heute nachmittag das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zur Besprechung der gesamten außenpolitischen Lage zusammentreten.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab gestern gleich nach seiner Ankunft dem Reichspräsidenten über die Genfer Ratstagung Bericht erstattet.

Briand heute vor dem Ministerrat.

11. Paris, 15. März. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue findet heute ein Ministerrat statt. Wie verlautet, wird der größte Teil der Sitzung dem Exposé Briands über den Verlauf der Genfer Tagung und über seine Unterredungen mit Stresemann, Chamberlain und Zaleski gewidmet sein.

Völkerbundsintervention bei drohender Kriegsgefahr.

Die Vorschläge des Völkerbundskomitees.

11. Genf, 15. März. Das Sonderkomitee des Völkerbundes für die Sanktionsmaßnahmen aus den Art. 11 und 16 bei drohender Kriegsgefahr ist gestern vormittag zusammgetreten. Zum Vorsitzenden wurde der Vertreter Deutschlands, der Gesandte Gypert, gewählt. Dem Komitee liegt ein Bericht des auf der Degebenberagung des Völkerbundsrats eingesetzten Dreierkomitees vor, in dem dem Völkerbundsrat folgende praktische Vorschläge bei drohender Kriegsgefahr gemacht werden:

Die sofortige Einberufung des Völkerbundsrates, telegraphische Aufforderung des Präsidenten des Rates an die beiden feindseligen Staaten zur Enthaltung von allen aktiven Kriegshandlungen, Zurückziehung der Truppen hinter eine vom Völkerbundsrat zu bestimmende neutrale Zone zwischen beiden Staaten, sowie die Entsendung von Vertretern des Völkerbundsrats an den Ort der Feindseligkeiten. Auf dem sofort einzuberufenden Völkerbundsrat sollen die beiden feindseligen Staaten aufgefordert werden, gegenseitig ihren Standpunkt darzulegen, um unter Mitwirkung des Völkerbundsrates zu einer Einigung zu gelangen.

Eine neue Seeabrüstungsnote Amerikas.

11. Paris, 15. März. Die amerikanische Regierung hat in Paris eine neue Note in der Frage der Seeabrüstungskonferenz überreichen lassen, in der der französischen Regierung nahegelegt wird, selbst die Form zu wählen, unter der sie sich an der Seeabrüstungskonferenz, die in Genf stattfinden soll, beteiligen wolle. Der Zeitpunkt für die Konferenz ist in der Note nicht genannt. Eine entsprechende Note hat die amerikanische Regierung auch in Rom überreichen lassen.

Um Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

In der amerikanischen maßgebenden Öffentlichkeit ist schon seit längerer Zeit eine Erörterung über die Revision des Dawes-Planes entstanden, teils aus der Erkenntnis geboren, daß Deutschland die Normalanleihe von 2,5 Milliarden nicht aufbringen können, teils hervorgerufen durch die Zweifel an der Transferierbarkeit des Gegenwertes dieser gewaltigen Summen in Waren. Einflußreiche Führer der amerikanischen Wirtschaft, gute Kenner und aufmerksame Beobachter Deutschlands sind aus diesen Gründen für eine Neuregelung des Reparationsproblems eingetreten. Auch mag hierbei die Besorgnis um die Sicherheit und Vorzugsstellung der amerikanischen privaten Forderungen von erheblichem Einfluß gewesen sein.

In allerjüngster Zeit hat nun der Präsident der ersten Nationalbank in Los Angeles, Robinson, in einer allgemeinen Aufmerksamkeit erregenden Untersuchung: „Kann Deutschland zahlen?“ den entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Robinson versucht allerdings nicht die Lösung der Transferfrage, sondern besagt die erste Voraussetzung des Dawes-Planes — die Zahlungsfähigkeit Deutschlands — ohne Einschränkung. Er begründet seine Auffassung vornehmlich mit der gefestigten wirtschaftlichen Lage Deutschlands und dem angeblichen Wegfall der beträchtlichen Militärlasten, welche wir vor dem Kriege zu tragen hatten. 1918 habe Deutschland 1,7 Milliarden derartige Ausgaben gehabt, auch seien durch die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht 1/2 Millionen arbeitsfähige Männer frei geworden, die zur Vermehrung der Produktion beitragen könnten.

Diesen Ausführungen, welche trotz der prominenten Stellung des Verfassers wenig Sachkenntnis, ja sogar eine völlige Verkennung unserer Arbeitsmarktlage beweisen, muß unbedingt entgegengetreten werden. In welchem Verhältnis stehen zunächst die Militärlasten vor und nach dem Kriege? Es ist nun allerdings nicht von dem Jahre 1918 auszugehen, das infolge des Balkankrieges und des Rüstungsfiebers in Rußland und Frankreich eine einmalige Mehrbelastung von rund 500 Millionen brachte; vielmehr müssen die Verhältnisse des Jahres 1912 zugrunde gelegt werden, das einen Militäretat von etwa 1,2 Milliarden aufweist. Nun scheint Herr Robinson nicht zu wissen, daß wir auch heute ein wenn auch kleines Heer haben, und zwar ein uns aufgezwungenes Berufsheer, welches unvergleichlich teurer ist als das früher auf Grund der allgemeinen Dienstpflicht bestehende. Dieses unfreiwillige Berufsheer erforderte 750 Millionen und die Versorgung der Kriegssopfer 1 Milliarde 470 Millionen gegenüber 220 Millionen vor dem Kriege. In Wirklichkeit sind also unsere Militärlasten wesentlich höher als vor dem Kriege; anstatt einer Entlastung von 2 1/2 Milliarden, welche Herr Robinson gefunden zu haben glaubt, besteht eine fast gleich hohe Belastung.

Völlig unhaltbar ist fernerhin die Annahme eines Produktionsvorteils, den der amerikanische Bankier in der Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht zu erblicken glaubt. Die Friedensstärke unserer stehenden Truppe betrug einschließlich der Marine vor dem Kriege etwa 640 000 Mann, die Arbeitslosigkeit zwischen 2—300 000 Menschen, welche mehr die notwendigen industrielle Reservearmee als den heutigen Arbeitslosentyp darstellten. Gegenwärtig weisen unser Heer und unsere Marine 110 000 Mann auf, so daß mehr als 1/2 Million Arbeitskräfte theoretisch frei geworden, praktisch aber in den 1 1/2—2 Millionen Arbeitslosen zu finden sind, die im letzten Jahre eine steuerliche Mehrbelastung von 1,8 Milliarden erforderten. Hinzu kommt, daß der Sozialetat von 1,4 Milliarden 1913 auf 2,3 Milliarden im Jahre 1923 angewachsen ist. Diese Ziffern bedeuten keinen Luxus, sondern verdeutlichen die Folgen einer Inflation, die als gar nicht abzuschätzendes Passivum Millionen arm

und Hunderttausende zu Bettlern gemacht hat. In Amerika gibt die Höhe der Löhne den Arbeitern die Möglichkeit, sich privat ohne staatlichen Zwang und öffentliche Beihilfe zu versichern, um Krisenzeiten zu überwinden. Deutschland kann gerade mit Rücksicht auf die Reparationen derartige Löhne nicht zahlen, will es seine Exportfähigkeit nicht von vornherein vernichten. Herr Robinson hofft auch auf eine außerordentliche Steigerung, welche die deutsche Ausfuhr unter der Reparationsbelastung erfahren müßte. Nun, davon ist noch nichts zu merken; im Gegenteil weist unsere Außenhandelsbilanz im Dezember 1923 einen Einfuhrüberschuß von 227 Millionen, im Januar 1927 sogar einen solchen von 295 Millionen auf.

Schließlich findet sich im Auslande, auch in dem Sachverständigen-Gutachten und Berichten des Reparationsagenten die Meinung, das Reich sei ebenso wie die Länder und Gemeinden durch die Inflation in weitestem Maße entschuldigt worden, könne also um so leichter die Daweszahlungen aufbringen. Eine nähere Prüfung ergibt aber, daß an die Stelle der durch die Inflation getilgten Schulden neue Verbindlichkeiten getreten sind, welche schon heute die Schulden des Reiches vor dem Kriege übertreffen. Diese betragen 4,7 Milliarden und bedeuteten schon damals eine nicht unbedeutende Belastung des Stats. Heute beziffert sich die Reichsschuld einschließlich der Aufwendungsverpflichtung auf 4,5 Milliarden und einschließlich der jüngsten Anleihe von 500 Millionen auf rund 5 Milliarden Mark. Hinzu kommt, daß sich diese Verpflichtung infolge der teilweise weit höheren Verzinslichkeit wesentlich schwerer auf das Budget als früher auswirkte.

Es ist also von Grund aus verfehlt, aus den vor 15 Jahren herrschenden Verhältnissen Folgerungen auf die heutige deutsche Entwicklung und Zahlungsfähigkeit zu ziehen. Es bleibt ein Wunder, wie wir trotz dieser erhöhten Belastung in allen Zweigen des Stats und der dauernden Passivität unserer Handelsbilanz die Milliarden-Verpflichtungen der letzten Jahre erfüllen konnten. Seine Erklärung ist die durch unsere Auslandsverschuldung hervorgerufene hoch-geborgte aktive Zahlungsbilanz. Wir haben also mit neuen Schulden unsere Reparationsleistungen beglichen. Diese bei weitem nicht überall erkannte Tatsache täuscht noch weite Kreise des In- und Auslandes über unsere Zahlungsfähigkeit, so daß es endlich an der Zeit scheint, mit der Schuldenaufnahme Schluss zu machen und der Welt unsere wahre Leistungsfähigkeit zu zeigen. Mögen die hieraus zunächst entstehenden Folgerungen wirtschaftlich bedenklich erscheinen, sie werden letzten Endes überzeugen und um so schneller zu einer Revision unserer Verpflichtungen führen müssen.

Reichsregierung und Sozialpolitik.

Vorschläge der Reichsregierung zur Neuregelung der Invalidenrente.

Am Berlin, 14. März. Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags machte am Samstag die Reichsregierung vier Vorschläge zur Neuregelung der Invalidenrente, die im einzelnen betragen:

1. Erhöhung der Zusatzsteigerung für die Zeit vor der Inflation um durchschnittlich 50 Prozent;
2. Gleichstellung der Grundrenten mit den jetzt laufenden Renten für die vor dem 1. April 1925 festgesetzten Hinterbliebenenrenten;
3. Gleichstellung der vor dem 1. Januar 1912 festgesetzten Invaliden- und Hinterbliebenenrenten mit laufenden Renten;
4. für den Bezug der Witwenrente wird die 65jährige Witwe mit der dauernd Invalidenwitwe gleichgestellt.

Die darüber hinausgehenden Forderungen auf Erhöhung des Reichszuschusses und der Grundrente bilden noch den

Gegenstand von Beratungen innerhalb der Regierungsparteien mit der Reichsregierung.

120 Millionen für die Invalidenfürsorge.

Im Reichstag teilte am Samstag Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit, daß die Regierung bereit sei, für die Verbesserung der Bezüge der Invaliden und Hinterbliebenen einen neuen Gesamtbetrag von 120 Millionen Mark jährlich auszugeben. Davon würde das Reich den dritten Teil tragen.

Kleine politische Nachrichten.

Neue Rheinforts bei Straßburg. Mit den Vorarbeiten für neue Rheinforts bei Straßburg ist bereits begonnen worden. Es finden umfangreiche Vermessungen statt. Die neuen Forts werden sich dicht an den Rhein anlehnen und damit auch das rechte Rheinufer bis weit nach Baden hinein mit ihren Geschützen beherrschen.

Das Volksabstimmungsrecht von Eupen und Malmedy. Die Einwohner von Eupen und Malmedy haben auf die abschlägige Antwort der belgischen Minister, in welcher der Wunsch nach einer neuen Volksabstimmung mit der Begründung abgewiesen wurde, daß die erste Abstimmung rechtsgültig und definitiv gewesen sei, in einem Schreiben an die Regierung geantwortet, daß diese dem Geiste der betr. Artikel des Versailler Vertrages und nicht dem Buchstaben entspreche, daß den Bewohnern von Eupen und Malmedy Gelegenheit geboten werden müßte, ihren Willen zum Anschluß an Belgien frei, ohne jedes Hindernis und ohne jeden Zwang zu äußern und daß eine gerechte Lösung der Frage herbeigeführt werden müßte.

Die Ausnutzung des 300-Millionen-Kredites durch die Sowjetregierung. Bis zum 31. März sind von der Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion von den 300-Millionen-Mark-Krediten 216 Mill. ausgenutzt worden. Im Laufe des Februars sind Bestellungen für 45 Mill. Mark untergebracht worden. Der Kredit wird bis zum 31. März vollständig ausgenutzt werden. Die Umsätze der russischen Genossenschaften in Deutschland belaufen sich im Wirtschaftsjahr 1926 auf insgesamt 52 774 000 M. Auf die Einfuhr nach Deutschland entfallen 32 929 000 und auf die Ausfuhr aus Deutschland 19 845 000 M.

Moskau zur Lage im Baltikum. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die Paraphierung des russisch-lettischen Garantievertrages in Moskau lebhaft begrüßt. Die Paraphierung des russisch-estnischen Vertrages wird gleichfalls dieser Tage erwartet. Noch im Verlauf des Monats März soll angeblickt die Ratifizierung des russisch-lettischen Vertrages von beiden Seiten erfolgen. Man hofft in sowjetrussischen Kreisen auch die russisch-finnischen Garantieverhandlungen wieder in Gang zu bringen. Die Sowjetpresse begrüßt den russisch-lettischen Garantievertrag als einen Sieg der russischen Diplomatie.

Zwischenfall an der litauischen Grenze. Von der litauischen Grenze wird der Ueberfall eines Grenzwachgebäudes des polnischen Grenzmittels durch eine litauische Abteilung gemeldet. Die Litauer gingen mit Maschinengewehren und Handgranaten vor und demolierten das Wachgebäude stark. Das Feuer der polnischen Wache zwang sie schließlich über die Grenze zurück. Die Wilnaer Presse fordert angesichts dieser Zustände, die polnischen Zentralbehörden sollten die schärfsten Konsequenzen aus diesem Vorfall ziehen.

Kämpfe an der chinesischen Front. Nach Meldungen aus Schanghai sind in den Provinzen Kiangsu und Anhwei schwere Kämpfe zwischen den Nord- und Südruppen im Gange. Genauere Nachrichten fehlen noch. Wie weiter gemeldet wird, sollen Truppen der Nationalarmee einen Angriff auf Sunliang unternommen haben, der jedoch von den Schantungstruppen zurückgewiesen werden konnte.

Rose Ferrons erste Liebe und Ehe

Familienroman von Liesbet Dill.

Copyright by Marlin Feuchtwanger, Halle a. S.

45

Jobst hatte diese Unterredung lange hinauszugeschoben, er wußte, wie Rose an der imat und an dem alten Hause hing und wie sie die Großmutter verehrt hatte, und er war durchaus nicht sicher, wie sie die Nachricht hinnehmen würde.

Nun wunderte er sich, daß Rose so gefaßt blieb. Sie war entschlossen, ihre Gefühle nicht mehr jäh aufwallen zu lassen, sie wollte Beherrschung lernen. Es war eine Generation mit der Schwester ihres Großvaters dahingegangen, sie war die letzte einer großen Geschwisterschar, die man auf den alten Friedhof getragen hatte. Nun hatte sie auch die letzte Fahrt angetreten.

Die Mitteilung von dem Vermögensverlust ließ sie gleichgültig.

„Sieh, Jobst“, sagte sie, nachdem sie ihm schweigend zugehört hatte, „die Ferrons haben alle einen Gang zum Wohlleben gehabt und meist über ihre Verhältnisse gelebt; dafür haben sie aber auch etwas von ihrem Leben gehabt. Sollten sie sich das versagen, um ihren Kindern etwas mehr zu hinterlassen?“

Jobst sah Rose verwundert an. „Das ist eine merkwürdige Ansicht“, sagte er. „Du verteidigst da etwas, was ich durchaus nicht billigen kann. Mir wäre es nicht möglich, über meine Verhältnisse zu leben. Ich habe dafür etwas in mir, was mir den Maßstab gibt.“

„Ich weiß, was Pflichtgefühl nennt ihr das“, sagte Rose und nickte und sah hinaus auf den leeren Bahndamm, auf dem die Schienen in der Sommerhitze blinkten.

In Jobst waltete es ungeduldig auf bei dem Ton ihrer Worte, die, so hingespochen, ihn reizten.

„Ja, Pflichtgefühl. Vielleicht habe ich es, weil ich zuviel von dem Gegenteil erlebt habe und dessen Folgen kenne. Ich möchte nicht, daß mir meine Kinder einmal den Vorwurf machen nach meinem Tode, ich habe gut gelebt, aber nicht an sie gedacht.“

Plötzlich sagte Rose in verändertem Ton: „Wie wird es denn nun mit dem Haus? Müßten sie es verkaufen?“

„Nein, aber wohl einen Teil davon vermieten.“

„Und Mama und Großmama?“

„Weil sie wohnen.“

„Gott sei Dank.“ Das klang wie ein Aufatmen.

„Und die schönen alten Möbel?“

„Werden versteigert oder sind es schon. Wir haben unsere Einrichtung und keinen Platz für sie. Einzelne Stücke sollst du dir aussuchen, das übrige geht fort.“

Rose schwieg, sie atmete kurz und rasch, und als Jobst sich herumdrehte, sah er, daß sie weinte.

„Sie hat bei der Nachricht von dem Tod nicht geweint, bei den alten Möbeln kommen ihr erst die Tränen“, dachte er. „Weiber! Alle sind sie gleich, hängen an Außenlichkeiten, an Kleinigkeiten. Daß ein paar alte Vogelflässe verkauft werden, das tut ihnen weh, und wenn ein Ver-

mögen daraufgegangen ist, das fassen sie nicht. Sie sind wie Kinder.“ Er dachte seit Wochen nichts anderes mehr als: Wie schaffe ich das Erbeil meinen Kindern wieder?

Jetzt war es Zeit, daß er offen und klar mit ihr von ihrer Zukunft sprach.

„Rose“, begann er, nachdem sie wieder ruhig geworden war. „Ich habe immer gedacht, als Privatdozent hier eine Professur an einer Universität abzuwarten. Davon kann nun nicht mehr die Rede sein. Der große Wunsch ist eingefahrt und wir wollen nicht mehr daran rühren. Ich hatte zu fest mit dieser Hinterlassenschaft gerechnet, die uns jetzt alle enttäuscht. Und ich möchte nicht wieder in die Lage kommen, das selbe zu erleben, denn nach diesen Erfahrungen wird einmal von der reichen Großmama, die die berühmten Feste gibt und das große Haus macht, noch viel weniger übrig sein. Nun ist es also mit der Universitätskarriere nichts, und ich muß versuchen, uns auf andere Weise ein Vermögen zu erwerben.“

Rose sah ihn groß an. „Wie willst du denn das machen?“

„Das ist's ja eben, was ich mit dir sprechen will, Rose. Ich habe jetzt gerade so viel, daß wir auskommen können. Wir legen nichts zurück. Ich habe von Hause aus bekanntlich nichts mitgebracht. Dein Zuzug hat bis jetzt gerade für deine Toilette ausgereicht, und auf das Vermögen, das du einmal erhältst, will ich nicht rechnen. Es könnte uns noch einmal so gehen wie hier. Ich bin sogar fest davon überzeugt, die Ferrons haben alle nie rechnen gelernt.“

„Nein, das haben sie nie gebraucht“, sagte Rose.

Jobst schien die Einwendung zu kindisch, um darauf einzugehen. Er hatte sich ihr gegenübergesetzt und betrachtete seinen Wappenstein.

Koritskuna fotat.

Aus aller Welt.

Schwerer Unfall beim Untergrundbahn.

Bei Bauarbeiten bei der Berliner Untergrundbahn in der Prinzenstraße hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Infolge wolkenbruchartigen Regens waren die in der Baugrube zum Teil freiliegenden Rohre der Wasserleitungsanschlüsse gebrochen. Gewaltige Wassermengen überschwemmten die umliegenden Keller und unterstülpten die Fundamente eines Hauses so stark, daß das Mauerwerk zum Teil zertrümmert wurde. Von der sofort herbeigerufenen Feuerwehr konnte die Vorderfront des Hauses vor dem Einsturz bewahrt werden. Eine Frau, die im Augenblick des Unfalls die Bruchstelle passierte, stürzte in die mehrere Meter tiefe Grube und zog sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zu. Nach mehrstündiger Arbeit der Feuerwehr konnten die Hausbewohner wieder in ihre Wohnungen zurückkehren.

Energie aus Sonnenstrahlen?

Wie aus Moskau berichtet wird, hat Prof. Weinberg in Leningrad ein Instrument erfunden, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Sonnenstrahlen in Energie umzuwandeln. Mit dem Instrument soll bereits eine Kraft von 100 PS erzeugt worden sein. (?)

Verbrecherschlacht im Chicagover Zuchthaus.

Sechs zum Tode verurteilte Gefangene versuchten, wie aus Chicago gemeldet wird, im dortigen Zuchthaus einen wilden Aufstand. 8 Zuchthausinsassen, die unerklärlicherweise über Ausbruchswerkzeuge und Waffen verfügten, nahmen plötzlich den Wächter ihres Stockwerkes gefangen und eilten dann in das obere Stockwerk, um 8 Kumpane zu befreien. Da die Schlüssel nicht paßten, schoben sie den Mitgefangenen Waffen und Ausbruchswerkzeuge zu und eilten darauf ins Freie. Den drei im oberen Stockwerk befindlichen Zuchthauslern gelang es ebenfalls, sich zu befreien und ihren Wärter gefangen zu nehmen. Die Ausbrecher errichteten darauf im Zuchthaus ein Schredensregiment, befreiten zahlreiche andere Gefangene und verschanzten sich, um der heranrückenden Polizei bewaffneten Widerstand zu leisten. Große Polizeikräfte belagerten das Zuchthaus, wobei es zu einer wilden Schießerei kam, in deren Verlauf vier Beamte schwer verwundet wurden. Das Zuchthaus wurde von der Polizei schließlich gestürmt. Die Ausbrecher konnten nach heftigem Kampf gefesselt werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. März 1927.

Dienstnachricht.

Am Realprogymnasium und der Realschule in Calw wurde den Studienräten Thalmann an der Realschule in Schwenningen und Dr. Bretschneider an der Latein- und Realschule in Nagold je eine Studienratsstelle übertragen.

Fahrplanänderungen.

Im Fahrplan der Nagoldbahn treten mit dem heutigen Dienstag folgende Änderungen ein: Der Personenzug 937, Pforzheim ab 10.21 abends wird täglich, statt bisher Samstags und Sonntags von Calw bis Nagold fortgesetzt werden. (Nagold an 11.59.) Der Personenzug 896 wird Werktags statt bisher nur Montags von Nagold (Abfahrt 4.26 früh) bis Calw ausgeführt.

Vom 1. April an verkehrt der Personenzug 920, Calw ab 6.03 abends, Pforzheim an 7.03, täglich statt bisher nur Sonn- und Feiertags. Neu eingelegt wird der täglich verkehrende Personenzug 943 Pforzheim ab 8.54, Calw an 9.55 abends.

Lehrkurs für die Baumwarte im Bezirk Calw.

Im Auftrag des Oberamts Calw hielt Oberamtsbaumwart Wiedmann am 7. und 8. März einen zweitägigen Kurs für die Baumwarte des Bezirks ab. Die Sammlung der Teilnehmer erfolgte im Gasthaus zum „Bären“ in Calw, woselbst der Vorstand der Baumwärtervereinigung, Stadtbaumwart Kopp, dieselben begrüßte. Sodann sprach O.M.-Baumwart Wiedmann über neuzeitliche Kronenerziehung und Schnitt nach einheitlichem Muster auf Grund der von ihm im Versuchsgarten der Landwirtschaftskammer umgewonnenen Eindrücke. Anschließend berichtete er über die Ziele der Landwirtschaftskammer zur Förderung des Obstbaues. Nach Beendigung des Vortrags ging es auf den Windhof, in die Anlage der Stadt Calw, wo das vorher Gehörte praktisch demonstriert wurde. Von hier begab man sich durch die Obstanlagen nach Spindlershof, wo ein alter Birnbaum abgeworfen sowie junge und veredelte geschnitten wurden. Man bemerkte, daß hier eine junge, tüchtige Kraft bestrebt ist, wirklich Gutes zu leisten, das zeigte vor allem die schön angelegte Baumschule von Baumwart Burkhardt. Nun strebte man Altburg zu, dem Endziel der Wanderung, wo kurze Rast gemacht wurde zwecks Aussprache über die Eindrücke des Tages, wobei sich hauptsächlich die älteren Baumwarte beteiligten. Am zweiten Tag erfolgte die Sammlung der Teilnehmer beim Kriegerdenkmal Sonnenhardt. Es wurde wieder geschnitten sowie verschiedene Bäume abgeworfen, und auf Verlangen der Besucher das Auslichten ungepflanzter Straßenbäume gezeigt. Es mußten hierbei viele Äste und Gipfel herausgefägt werden, die früher alle mit der Schere hätten entfernt werden können. Zum Abschluß von den lustigen Höhen des Schwarzwaldes zeigte O.M.-Baumwart Wiedmann noch einige Anlagen in Lützenhardt, wo von einer Baumpflege

wenig zu sehen war. Besonders das Ampfropfen sollte hier etwas tüchtigen Fachmann übertragen werden. Darauf ging's vollends herunter in das Nagoldtal zur Befestigung der Staatsstraßenbäume bis zur Station Teinach. Daß dieselben von einer sachkundigen Hand gepflegt werden, erkannte man sofort. Bis zum Abgang der Züge vereinigten die Teilnehmer noch ein gemütliches Beisammensein in der Bahnhofswirtschaft Teinach. Bedauerlich war die geringe Teilnehmerzahl bei den Wanderungen. O.M.-Baumwart Wiedmann, sowie Stadtbaumwart Kopp gebührt für ihre Mühe während der beiden Tage herzlichster Dank. Die Teilnehmer trennten sich mit dem Wunsch, noch öfter zu solchen Kursen zusammen zu kommen, um das Gelernte in den Gemeinden weiter zu verwerthen zu können zum Nutzen der Allgemeinheit.

Aufführung von Schillers „Glocke“ in Simmozheim.

Der glänzende Besuch aus nah und fern, den die Aufführung von Schillers „Glocke“ in der Komposition von Romberg durch den Gemischten Chor Simmozheim in der dortigen Kirche am letzten Sonntag zu verzeichnen hatte, ist der beste Beweis dafür, welchen Reiz diese Dichtung allgemein ausübt. Die anschaulichen Bilder und Szenen aus dem Leben einer freilich größtenteils verflorenen, gerühgerten Zeit, verfehlen auch heute noch nicht ihre Wirkung auf ein empfängliches Gemüt. Diesem Umstand ist es gewiß zuzuschreiben, daß der Chor eine für ländliche Verhältnisse wirklich schwierige Aufgabe so frisch und zuverlässig anzupacken wußte. Dazu gefellten sich lebendiger Vortrag, reime Tongebung und gute Aussprache, Eigenschaften, welche der gediegenen Vorbereitung durch den Dirigenten alle Ehre machten und über geringe Schwankungen gerne hinwegsehen ließen. Alle Anerkennung dem unermüdeten Leiter, Hauptlehrer Wiesmeyer. Die ganze Aufführung war von ernster Hingabe und von Begeisterung des Dirigenten und seiner wackeren Schar getragen. Herr Wiesmeyer hatte sich treffliche Helfer gesichert. In die Solopartien teilten sich Frau Alexander-Althengstett und Frä. Siegel-Deusingen (Sopran), Frau Maier-Althengstett (Alt), Herr Alb. Barth-Calm (Tenor) und Hauptlehrer Otto Haug-Ernstmühl (Bass). Die umfangreichste Aufgabe fiel dem Bassisten zu, der sie sicher und ausdrucksvoll zu gestalten wußte. Den sympathischen Frauenstimmen war liebevolles Einflößen und echte Sangesfreude, wie sie eine Liebhaberaufführung in gutem Sinn kennzeichnet, anzuspüren. Herr Albert Barth, von Haus aus mit einer prächtigen Naturstimme begabt, verrät die treffliche Schulung seines Lehrers, Prof. Welter-Stuttgart. Wir freuen uns, ihn bald hier in Calw in der Aufführung der Beethoven'schen C-Dur-Messe zu hören. Einen wesentlichen Anteil an dem Gelingen des Werkes darf sich der gewandte Begleiter auf der Orgel, Hauptlehrer Maier-Althengstett zuschreiben. Die drei Instrumensalisten, die Herren H. Bauer, D. Eberwein und H. Rümelin aus Calw, haben sich ihrer nicht leichten Aufgabe mit viel Anpassungsfähigkeit entledigt. Alles in allem ein schöner Erfolg, der zu neuen Taten begeistern möge.

Weiter für Mittwoch und Donnerstag.

Süddeutschland befindet sich im Bereich einer schwachen Depression. Hochdruck zeigt sich über Skandinavien und im Westen. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur noch zeitweise bedecktes, mit geringen Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

*

Nebenbach, 14. März. Am letzten Samstag morgen durchlief das Städtchen die Trauerkunde, daß unser Postfahr-Unternehmer Christian Schauble der heimtückischen Krankheit — der Grippe — nach nur wenigen Tagen erlegen ist. Allgemeine Teilnahme wendet sich der Familie zu; aber auch die hiesige Gemeinde wird den umsichtigen, gefälligen Geschäftsmann vermissen, hat er es doch verstanden, den ihm seit 20 Jahren anvertrauten Postverkehr stets den neuesten Anforderungen anzupassen und schon vor dem Kriege einen Personentrastwagen anzuschaffen. Auch heuer stand er wieder vor einer neuen Verbesserung seiner Einrichtungen. Die heutige Beisehung legte Zeugnis davon ab, welche großer Beliebtheit er sich erfreuen durfte und wie groß die Trauer um ihn ist. Nach ergreifenden Worten von Stadtpfarrer Maier legte Stadtschulth. Müller namens der Gemeinde, welcher der Verstorbene auch als Gemeinderat angehörte, den verdienten Kranz mit dem Ausdruck des Dankes für die der Gemeinde in ihrer Gesamtheit geleisteten Dienste nieder. Weitere Kranzniederlegungen fanden durch Postagent Maich namens der Postverwaltung, durch Löwenwirt Pfeifer in Oberhaugstett namens der Kollegen, durch Vorstand Ritter namens des Kriegervereins, durch Kommandant Adrion namens der freiw. Feuerwehr und durch August Koller namens der Altersgenossen statt. Die Feier war umrahmt durch Viedervorträge des Männergesangsvereins. Wir werden den Verstorbenen in dankbarem Angedenken behalten.

CEB. Nagold, 14. März. Das Jahr 1926 schließt für die Stadtpflege mit einem Abmangel von 173 552 M ab. Das gesamte Kataster für 1926 beträgt nur 615 000 M gegenüber 660 000 M im Jahre 1925. Zur Deckung des gesamten Abmangels wäre eine Umlage von 28 Prozent erforderlich. Der Gemeinderat beschloß einstimmig eine solche von 15 Prozent gegenüber einer solchen von 12 Prozent im Vorjahr. Der ungedeckte Abmangel von rund 69 000 M wird dem Ausgleichsstock angemeldet. — Künftig findet hier kein Rauchwarenmarkt mehr statt, da sich der Markt nicht den Erwartungen entsprechend entwickelt hat.

Wildbad, 14. März. Das württ. Finanzministerium läßt zur Zeit in der näheren und weiteren Umgebung Wildbads Schürfungen und Bohrungen in größerer Zahl unter Lei-

tung des Landesgeologen Dr. Regelmann vornehmen. Diese Bohrungen sollen über die geologischen Verhältnisse des Thermalquellengebietes Aufschluß bringen.

CEB. Herrenberg, 14. März. Unter Vorsitz von Oberstleutnant a. D. von Haldenwang tagte hier am Sonntag vormittag die Vertreterversammlung der Vereinigung ehem. Oligarenadiere. Zahlreiche Bezirks- und Ortsgruppen, die sich über das Land und darüber hinaus erstrecken, waren neben der Stuttgarter Stammvereinigung vertreten. Dem Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr ist zu entnehmen, daß die Vereinigung an Mitgliedern und Gruppen wieder zugenommen und durch ihre sozialen Einrichtungen besonders gewirkt hat.

CEB. Stuttgart, 14. März. Vorgestern haben sich führende Persönlichkeiten aus der württembergischen Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Stuttgart zu einer Landesgruppe der Deutschen Liga für Völkerverbund zusammengeschlossen. Die Gründungsversammlung wählte zum Vorsitzenden den ehemaligen württembergischen Staatspräsidenten Hieber, zum stellvertretenden Vorsitzenden den Landtagsdirektor Dr. Eisenmann. Dem Ausschuß gehören führende Persönlichkeiten aus allen politischen Lagern an.

CEB. Stuttgart, 14. März. Am Sonntag fand hier im „Herzog Christoph“ ein aus allen Teilen des Landes außerordentlich stark besuchter Vertretertag des Landesverbandes Württemberg der Deutschnationalen Volkspartei (Württ. Bürgerpartei) statt. Nach Erledigung einer Reihe von Organisationsfragen wurde die satzungsmäßige Neuwahl des Landesvorstands vorgenommen. Zum Landesvorsitzenden wurde Rechtsrat Hirzel-Stuttgart, zum stellv. Landesvorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Schott-Stuttgart gewählt.

CEB. Lufin, O.M. Tübingen, 14. März. Der Landtagsabg. und Schultheiß Rath-Lufin war gestern anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums der Gegenstand besonderer Ehrung. Gemeinderat Meiert teilte dabei mit, daß Schultheiß Rath einstimmig zum Ehrenbürger von Lufin ernannt worden ist und daß ein Delgemälde des Jubilars im Rathaus aufgehängt werde. Ferner hat der Gemeinderat 1000 M für eine Schultheiß-Rath-Stiftung zu wohltätigen Zwecken als Grundstock zur Verfügung gestellt. Die Niegelfstraße wird künftig den Namen des Jubilars tragen. Schultheiß Rath dankte tiefbewegt für diese Auszeichnungen. Oberamtmann Göß überbrachte die Glückwünsche und die Anerkennung des Ministers des Innern, sowie der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsverwaltung.

CEB. Mitteltal, O.M. Freudenstadt, 14. März. Am Freitagvormittag brach im Anwesen der Brüder Bäcker Ernst Bütle und Schloffer Karl Bütle Feuer aus. Trotzdem der Brand durch starke Rauchentwicklung bald bemerkt wurde, hatte er doch solche Ausdehnung angenommen, daß der Wächter Baierbronn zu Hilfe gerufen werden mußte. Das Gebäude ist durch den Brand sehr stark beschädigt, der Dachstuhl zum größten Teil niedergebrannt. Vom Mobiliar konnte der überwiegende Teil gerettet werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

| | |
|-----------------------|--------|
| 100 holl. Gulden. | 168,86 |
| 100 franz. Franken | 16,50 |
| 100. Schweiz. Franken | 81,16 |

Börsenbericht.

An der Börse herrschte gestern Geschäftsunlust und die Kurse gingen mehrfach zurück.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 14. März.

Weizen, märk. 267—270, Roggen, märk. 245—247, Sommergerste 213—241, Wintergerste 192—205, Hafer, märk. 193 bis 202, Mais loco Berlin 181—183, Weizenmehl 34,25 bis 36,75, Roggenmehl 33,50—35,50, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 15,25, Viktoriaerbsen 48—63, kleine Speiseerbsen 32 bis 34, Futtererbsen 22—23, Wicken 22—24, blaue Lupinen 13,50 bis 14,50, gelbe 15—16, Seradella 22—25, Rapskuchen 15,50 bis 15,70, Leinkuchen 20,40—20,80, Trockenschnitzel 11,80 bis 12, Soyaschrot 19,40—19,80, Kartoffelflocken 28,90—29,20, Speisefarfellen, weiße 3,60—3,90, rote 4,40—4,70, gelbschlige 4,60—5,10 M; Tendenz: stetig.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 18—32, Läufer 70 M. — Blauesfelden: Milchschweine 22—33 M. — Graulshelm: Läufer 42 bis 65, Milchschweine 25—35 M. — Ischhofen: Milchschweine 28—36, Läufer 45—55 M. — Marbach a. N.: Milchschweine 25—33, Läufer 58 M. — Dehrtingen: Milchschweine 30 bis 33 M. — Rottweil: Milchschweine 21—29 M. — Balingen: Milchschweine 19—30, Läufer 60 M das Stück.

Schafmarkt.

CEB. Hall, 13. März. Zufuhr 10 Stück Bracklamm und 90 Stück Jährlinge. Verkauf 33 Stück. Preise für Bracklamm 54, für Jährlinge 68 M das Paar. Handel etwas flau.

Fruchtpreise.

Balingen: Haber 11,50, Saathaber 15, Saatweizen 20 M. — Tübingen: Weizen 14,50—15,50, Saatweizen 16—17, Dinkel 10—11, Gerste 12—13,50, Saatgerste 14, Haber 10,50 bis 11,50, Saathaber 12, Ackerbohnen 12 M. — Urach: Dinkel 10,50—11,50, Gerste 13,20—15,50, Haber 9—13,20, Weizen 15—16, Kernen 16, Roggen 12—13, Rinsen 16—20 M der Ztr.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wechselkosten in Betracht kommen. D. Schriftl.

**In der
Wiederholung
liegt der Erfolg
der Anzeige!**

Evang. Buchhandlung
Carl Spambalg
Calw, Hermannstraße
Fernsprecher 189

Für Konfirmation:
Gesangbücher
Taschenbibeln, Gebetbücher
Sämtliche Bücher der guten Literatur
Gerahmte Bilder, Kunstmappen, Albums,
Schreibmappen, Briefpapiere.
Große Auswahl in kleineren Geschenkartikeln.
Goldfüllfederhalter.

**Ich suche zu sofortigem Eintritt
gelernte Minder- u. Jacquard-
Stricker, eine Vorarbeiterin
für die Konfektionsausgabe in Neuenbürg
möglichst aus dem Kreise
meiner Heimarbeiterinnen,
ferner aus der Schule jetzt zur Entlassung
kommende**

**Jungen als Industrielehrlinge
und erbitte mir Meldungen
von Eltern und Vormündern.**
Christ. Lud. Wagner, Strickwarenfabrik.

**Schlafzimmer
mit
180er Schränke
in eiche und tanne
weißlack. Küchen
sowie
Einzelmöbel
hat zu verkaufen**
Karl Heugle,
meh. Schreiner.

**Fräulein
welche das
Bügeln
gründlich
erlernen wollen
können jederzeit eintreten bei**
Frau Elise Schüle,
Badstraße 346.



4
"Ach was muß man oft von bösen
Düben hören oder lesen" —
Dieser hier ist ausgenommen,
Weberall ist er willkommen!

Der Better Büffel-Bleicher ist das Kind seiner Eltern
und berechtigt deshalb zu den schönsten Hoffnungen. Auch
er "büffelt". Büffel-Bleicher ist nämlich ein flüssiger Par-
kettreiniger. Er reinigt kinderleicht und in kürzester Zeit
auch den ältesten Parkettboden gründlich von jeglichem
Schmutz ohne Staubeentwicklung. Er bleicht das Parkett
zugleich, daß es seine Naturfarbe wieder erhält und wie
frisch abgezogen aussieht. Büffel-Bleicher unterscheidet
sich durch seine besondere bleichende Wirkung von den
handelsüblichen Parkettreinigern. Nach der Reinigung
wird das Parkett mit Büffel-Glanz gebohrt. Lassen
Sie sich beim Einkauf ja nichts anderes als ebenjogut
oder besser aufreden und machen auch Sie einen Versuch
mit dem neuen Parkettreiniger Büffel-Bleicher und der
neuen Spezialbohnermasse Büffel-Glanz!

Landw. Bezirksverein Calw.

Wie haben auf Lager:

| | |
|----------------|----------------|
| Ammoniak | Gerste |
| Kalkstickstoff | Hafer |
| Natronsalpeter | Weizen |
| Superphosphat | Frühkartoffeln |
| Kali- | Saathafer |
| superphosphat | Klee- und |
| Kalifalz | Grasfamen |
| Rainit | Wicken und |
| Kochsalz | Futtererbsen |
| Mais, Leinmehl | Ungersensamen |
| Erdnußkuchen- | Leinsamen |
| mehl | |

Ausgabe Mittwochs und Samstags.
Die Geschäftsstelle.

Morgen Mittwoch,
abends 8 Uhr
**Frauenbe-
sprechungsabend**
im Vereinshaus
(Bachzimmer)
Evang. Volksbund.

An der Hauptversammlg.
des Veteranen- u. Militä-
rvereins wurde ein
Schirm verwechselt.
Es wird gebeten, denselben
im Lokal abzugeben.

Schmied.
Die Gemeinde will das
**Fangen von
Maulwürfen**
vornehmen lassen. Interes-
senten möchten schriftlich od.
mündlich ihre Forderung
pro Stück b. Schultheißen-
amt einreichen.
Gemeinderat.

**Eine Kollektion
Seiden-Hüte**

in allen Modefarben
ganz besonders preiswert empfiehlt

Emilie Dollinger
vormals Carl Kleinbub

Konfirmanten-Hüte
von Mark 4.— 4.50 bis 5.—

Umarbeiten u. Fassonieren
nach den neuesten Modellen

Leigwaren
sind die Besten nur im
Konsumverein.

LEINENHAUS & WÄSCHEFABRIK
S. SIGMANN
PFORZHEIM
EHE LEOPOLD- u. ZERRENBERGER

Reg. 4902

**Herstellung vollständiger
Braut-Ausstattungen
zweckmäßige Zusammenstellung
gediegene u. geschmackvolle
Ausführung
Verwendung bester-bewährter
Stoffe
Angebote auf Wunsch
in jeder Preislage.**

Wäsche-
Stickereien
Klöppel-
Spitzen

zur Selbstanfertigung
**Stickerei-
Vesler**
Stuttgart
Eberhardstraße 65
1. Stock.

Auswahlforderungen
bei Aufgabe von
Referenzen.

**Suche ein
Mädchen**

für Küche u. Wirtschaft, nicht
unter 17 Jahren, in Dauer-
stellung, bei guter Bezahlg.
Friedrich Förcher,
Gasthof zur „Linde“,
Schömberg.

Zuverlässiges
Alleinmädchen

das bürgerl. kochen kann, zu
3 Pers. in besseren Vorort
Stuttgarts bei guter Be-
zahlung und Behandlung
ge sucht.
Angebote mit Zeugnis u.
Bild erb. unter E. S. 86
an die Gesch.-St. ds. Bl.

Oberholzwagen.

Eine schwere



Ruh
mit dem 2. Kalb 34 Wochen
trächtig hat zu verkaufen.
Es wird auch ein Stück
Jungvieh in Tausch ge-
nommen.

Waidelich.

**Hand in Hand
mit dem Wachsen
der Auflage unseres
Blattes geht die textliche
Ausstattung.**

Habe auf Lager:
Sämaschinen 1 1/2 m, 11 Reihen,
nur erstklassige Fabrikate, sowie
Grasmäher,
Landsberger Pflüge,
Acker-, Wiesen- und Saateggen
und gebe solche zu billigem Preise ab.
Gleichzeitig empfehle ich
sämtl. Landwirtsch. Maschinen u. Geräte
Wilhelm Holzäpfel
Schmiedmeister
Simmozheim.

Gesangbücher
und Tragtaschen
in großer Auswahl billigst bei
C. Bub, Buchbinder
Salzgasse.

Suche sofort tüchtigen
Knecht
für Landwirtschaft, der auch
mit Pferden umgehen kann.
J. Förcher, Speckhardt.

2-Zimmerwohnung
evtl. 3 Zimmer m. Zubehör
für sofort oder 15. April
zu mieten gesucht.
Angebote unt. K. C. 53 an
die Gesch.-St. ds. Bl. erb.

Goldquiff
vernickelt verblüffend
Doppelrohr, gerahmt,
in Apoth. u. Drogerien.

Ritterdrogerie O. E. Kistowski

**Eine
kleine Anzeige**
im Calwer Tagblatt
kostet nicht viel und
Sie erreichen damit
ohne Mühe Ihren
Zweck!

Pfannkuch

Heute
eingetroffen:
**Frische
Cabliau**
22 Pfd. im Ausschütt
24 Pfd.
**Fett-
bündlinge**
25 Pfd.
geräucherte
Seringe
Stück 10 Pfd.
**Goldbarsch
Flundern
Seelachs**
geräuchert
50 Pfd.
Pfannkuch